

Doch Hansjörg war bei seinen dreihundert Gulden nicht froh; er sehnte sich zu sterben, um bald wieder zu seinen drei Söhnen zu kommen, die er für gewiß tot hielt und längst im Himmel vermutete. Er war oft sehr niederge schlagen.

„Ich werde allein sterben!“ sprach er, „und an meinem Totenbette wird kein mitleidiges Auge weinen, und meine brechenden Augen wird nicht die weiche Hand eines geliebten Sohnes zudrücken. Hätt' ich nur wenigstens den kleinen Beil behalten.“ Doch Hansjörg starb nicht, ward vielmehr wieder gesund und pflegte sich im Alter gar wohl und that sich alle Wochen einmal am Sonntag im Wirtshause beim Schoppen Wein gütlich.

An einem schönen Sonntagabend sah er mit anderen Bauern vor dem Wirtshause unter der alten, blühenden Linde. Hui! kommt wie ein Wetter ins Dorf gesprengt ein Bedienter zu Pferde, in roten Scharlach gekleidet, mit silbernen Tressen daran. Er hielt vor dem Wirtshause still und fragte mit lauter Stimme: „Wohnt hier im Dorfe der Herr Hans Georg Schmid?“

Die Bauern verwunderten sich und sprachen: „Ja freilich, er trinkt sein Schöppli unter der alten Linde.“ Da drehte der Bediente das Ross um und ritt schnell wieder zurück in vollem Galopp. Und die Bauern gingen alle zum Hansjörg und erzählten, was sie gehört und gesehen, und rieten hin und her, was es bedeuten könne.

Siehe, da kamen zwei prächtige Kutschen ins Dorf und hielten vor der Wohnung des Hansjörg still. Da stiegen drei junge Herren und zwei schöne Damen in reichen Kleidern heraus, und alle fielen mit offenen Armen an den Hals des alten Hansjörg, der nicht wußte, wie ihm geschah. „Vater, kennt Ihr uns nicht?“ rief der älteste, „ich bin Euer Peter und dormalen ein Spezerei- und Gewürzhändler in Warschau, und diese Dame ist meine Frau!“

Darauf sprach der zweite Herr: „Und ich bin Euer Gabriel, und dies ist meine Frau, und ich habe bisher großen Kornhandel in Warschau getrieben.“ — Nachher sprach der dritte: „Und ich bin Euer Beil und komme aus Ostindien, wohin ich dreimal mit allerlei Waren reiste; ich habe aus den Zeitungen den Aufenthalt meiner Brüder erfahren und mir ein Landgut bei Warschau gekauft. Nun kommen wir und wollen Euch mit uns nehmen und Euer im Alter pflegen!“

Da weinte der arme Hansjörg Freudenthränen am Halse seiner vielgeliebten Kinder und segnete sie und ihre Weiber.

„Ja“, riefen die Söhne, „Ihr müßt bei uns wohnen; denn Euch nur sind wir unser Glück schuldig. Hättet Ihr uns nicht gelehrt, Moos und Lumpen, Knochen und Haare, Kräuter und Federn, Baumsamen und Rosenblätter und dergleichen zu sammeln und zu benutzen, so wären wir noch heute arme Bettler. Aber wir haben Euren Spruch uns oft vorgebetet, wenn's uns sauer ward:

„Bettelbrot ist bitter Not;  
Diebesbrot bringt Galgentod;  
aber Arbeit segnet Gott!“ —

und dann ging's!“ Also sprachen die frommen Söhne und nahmen ihren hochbeglückten Vater mit sich und vermachten das Geld, das er beim Kauf-